

## 30 JAHRE SONNENENERGIE

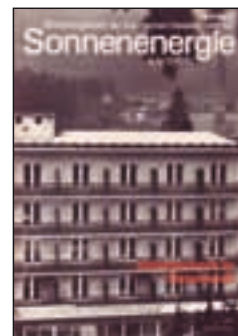
### TECHNIK KANN AUCH OPTISCH SCHÖN SEIN (SONNENENERGIE HEFT 6, NOVEMBER/DEZEMBER 1977)

Bis Ende 1977 waren etwa 5.000 Solaranlagen in der BRD installiert worden. Aber wie sahen diese Sonnenhäuser aus? Optische Umweltverschmutzung sei, so die DGS, kein notwendiger Preis für weniger Energieverbrauch. Dafür müssten an erster Stelle die beträchtlichen Möglichkeiten der an einer Sonnenenergienutzung orientierten Baustoffwahl und Baugestaltung stehen. Aus diesem Grund sollte der DGS-Arbeitskreis „Bauliche Integration von Solaranlagen“ schon damals einen kurzfristigen Erfahrungsaustausch unter den Architekten herbeiführen. Einige Beispiele in diesem Heft sollten erste Anreize geben, mit den damaligen gestalterischen Mitteln und Baustoffen,

die Umgebungswärme und insbesondere die Sonneneinstrahlung zur Wärmeversorgung und Klimatisierung von Gebäuden zu nutzen.

Im selben Jahr ergab sich aus der Prognose der Bundesregierung, dass, wenn 1985 circa 2% des gesamten Energiebedarfs der BRD durch neue Energiequellen gedeckt werden sollten, bis dahin mindestens 2 Millionen Haushalte mit Solaranlagen ausgerüstet werden. Darüber hinaus sah man weitere Einsatzgebiete in öffentlichen Schwimmbädern, Hotels, Geschäften, Krankenhäusern, Büro- und Verwaltungsgebäuden, Schulen und Turnhallen, Campingplätzen u.v.m. Man erwartete im Einzelnen, dass sich der Bestand an reinen

Brauchwasseranlagen um das 30fache, an reinen Schwimmbadheizungen um das 45fache und an kombinierten Anlagen mit Zusatzheizung um das 20fach erhöhen würde.



### MARKT FÜR PHOTOVOLTAIK IM WACHSEN (SONNENENERGIE HEFT 6, NOVEMBER/DEZEMBER 1987)

Der Markt für Photovoltaik-Produkte war in den Jahren vor 1987 ständig gewachsen und für Interessenten kaum noch zu überblicken. Deshalb hatte das Öko-Institut eine Übersicht erstellt. Besonders bemerkenswert war, dass sich der Preis für PV-Module seit 1985 fast halbiert hatte, auf jeden Fall aber stark gesunken war. Auffällig waren auch die Gewinnspannen, die sich aus einem Vergleich der Großhandelspreise mit den Endkundenpreisen ergaben. In einigen Fällen lagen die Gewinnspannen über 100%. Aus Sicht der Händler war das durch ein umfangreiches Beratungsangebot und niedrige Verkaufszahlen gerechtfertigt. Aus Verbrauchersicht wäre jedoch eine Weitergabe niedri-

gerer Preise wünschenswert gewesen. Auf einem Seminar im Herbst 1987 zum Stand der Solartechnik wurden die Unterschiede zwischen Flach- und Vakuumröhrenkollektoren erörtert. Flachkollektoren, so der Referent, könnten sowohl direkte, als auch diffuse Strahlung nutzen. Bezüglich des Wirkungsgrades hatten Flachkollektoren beim TÜV Bayern die besten Werte erzielt: bis zu 83%. Vakuumröhrenkollektoren hatten dagegen nur einen Wirkungsgrad von 63/64%. Daher war ihre Wirtschaftlichkeit zum damaligen Ölpreis auch noch zweifelhaft. Bei geringerer Einstrahlung, bedecktem Himmel und diffuser Strahlung bringen sie allerdings eine etwas höhere Leistung als

Flachkollektoren. Der größte Vorteil des Vakuumröhrenkollektors liegt in der Isolierung, er hat geringere Wärmeverluste als ein Flachkollektor. Dafür ist er aber andererseits auch wesentlich teurer.



### BIOMASSE NICHT MEHR ASCHENPUTTEL (SONNENENERGIE HEFT 6, NOVEMBER/DEZEMBER 1997)

1997 entdeckte man die Biomasse als wertvollen Energieträger, nachdem sie lange Zeit das Aschenputtel unter den erneuerbaren Energiequellen war. Holz, Stroh und organische Abfälle hatten kein High-Tech-Image und wurden wenig beachtet. Doch nun traten die Vorzüge ins Bewusstsein. Am 20. Oktober 1997 fand in Garching bei München der erste Europäische Biomassetag statt. Und der damalige bayerische Landwirtschaftsminister Reinhold Bocklet betonte, dass Biomasse sehr gut speicherfähig und oft sehr nahe an der Wettbewerbsschwelle sei. Für Bayern sah man damals ein Biomassepotential von 12% des Primärenergieverbrauchs, der tatsächliche Anteil aber lag 1997 bei nur

3%. Durch 55 Millionen DM Fördermittel sollte er mittelfristig auf 5% angehoben werden.

Außerdem wurde dem Leser in diesem Heft ein Einblick in Beteiligungsprojekte im Bereich erneuerbarer Energien gegeben. Dazu wurden die Inhalte und Seriosität von Beteiligungsangeboten an Windkraft- und Photovoltaikprojekten in Deutschland geprüft. Das schnelle Geld, so fand man heraus, ist allerdings mit Windkraft- und PV-Anlagen nicht zu verdienen. Für Leute mit Geduld, Geld und Ökologiebewusstsein sei sie jedoch die Beteiligung der Wahl.

In der Delegiertenversammlung von 1997 hat die DGS ein neues Präsidium gewählt: Thomas Schmalschläger war nun neuer

Präsident, zur Vizepräsidenten waren Prof. Sigrid Janssen und Frank Hummel gewählt worden. Dr. Heinz H. Hohmann übernahm den Posten des Schriftführers und Horst Rödiger wurde Kassenwart.



DIESE AUSGABEN STEHEN ALS PDF-DATEIEN AUF DER WEBSEITE WWW.DGS.DE ZUM DOWNLOAD BEREIT.